

Paragraph 2

Der Hl. Stuhl bestätigt die Verpflichtung der katholischen Kirche zur Unterstützung dieses Rechts, und er bestätigt erneut die Achtung, die die katholische Kirche den Anhängern anderer Religionen entgegenbringt.

Artikel 2

Paragraph 1

Die beiden Parteien verpflichten sich zu einer angemessenen Zusammenarbeit im Hinblick auf eine Förderung der Achtung der – individuellen und kollektiven – Menschenrechte, auf den Kampf gegen jede Form von Diskriminierung und gegen alle Gefährdungen des Lebens und der Würde des Menschen; außerdem verpflichten sie sich zur Förderung des Verständnisses und der Eintracht zwischen den Nationen und Gemeinschaften.

Paragraph 2

Die beiden Parteien werden auch in Zukunft zum interreligiösen Dialog ermutigen – zur Förderung eines besseren Verständnisses zwischen Menschen verschiedener Religionszugehörigkeit.

Artikel 3

Die PLO wird im Palästinensischen Recht die Gleichheit der bürgerlichen und Menschenrechte aller Bürger wahren und schützen; dies bezieht sich unter anderem und insbesondere auf die Freiheit von jeder Diskriminierung – auf individueller und kollektiver Ebene – aufgrund von Religionszugehörigkeit, Glauben oder Religionsausübung.

In memorian

Albrecht Goes (1908-2000)

Am 23. Februar 2000 starb der evangelische Theologe, Dichter, Erzähler und Essayist Albrecht Goes. Während des Zweiten Weltkriegs wirkte er als Lazarett- und Gefängnispfarrer. An diese Zeit erinnert seine Erzählung „Das Löfelchen“ (vgl. FrRu XVIII[1966]141). Berühmt wurde er jedoch durch seine Erzählungen „Unruhige Nacht“ (1950) und „Das Brandopfer“ (1954). Letztere wurde von der Regierung des Landes Hessen an die Schulen gesandt mit der Aufforderung, über die Lesung zu berichten (vgl. FrRu XII[1959/60] 26).

Albrecht Goes arbeitete eng mit Gertrud Luckner zusammen und widmete ihr auch eine Anzahl von Gedichten. 1963 beteiligte sich Goes mit vielen Prominenten an dem Projekt eines „Martin-Buber-Waldes“ in Israel zu dessen 85. Geburtstag. Seine große Verehrung für Martin Buber, begründet in der „Ehrfurcht vor dem Wort“, drückte er einmal aus in den Worten: „Wenn Martin Buber so unter uns ist, hat man ... die Vorstellung: Die Gottesgeschichte geht weiter, die Geschichte von Abraham und Jesaja: die ewige Stimme schweigt nicht“ (Albrecht Goes, Tagwerk. Prosa und Verse. Frankfurt/M. 1976, vgl. FrRu XXVIII[1970]114). Daß Pfarrer Goes sein Amt als Prediger auch mit dem des Dichters zu verbinden wußte, zeigte er u. a. in seiner Predigtsammlung „Der Knecht macht keinen Lärm“ (1968). Für alle Zeiten gültig bleibt sein Hinweis: „Es gibt Abgründe, die man nicht überbrücken soll. Es gibt Daten, die man nicht ausradieren soll aus dem Gedächtnis der Nation ... Antisemitismus ist keine Meinung, noch weniger eine Haltung, sondern eine Pest.“ (Nachwort zur 2. Auflage von „In deinen Toren, Jerusalem“. Jüdische Legenden, nacherzählt von Else Schubert-Christaller, Heilbronn 1952, vgl. FrRu V[1951/52]35).

E. W.

Notizen

Am 11. Februar 2000 wurde in Heidelberg die **Martin-Buber-Gesellschaft** gegründet, die weltweit wirken und Mitglieder gewinnen möchte. Die Gesellschaft will sowohl wissenschaftlich zu Martin Buber, seinen geistigen Herkunft, zur Wirkungsgeschichte seines Denkens arbeiten, als auch seinem Denken heute eine Stimme geben. Sie will sich der jüdischen Grundlage seiner Anschauungen, seiner Stellung im Judentum widmen und auch den Einfluß von Bubers Denken in unserer Zeit (etwa in Psychotherapie, Philosophie, Theologie) untersuchen und fördern. Mittel- und langfristig sind die Herausgabe einer Zeitschrift (die auch verwandten anderen Denkrichtungen Raum geben soll) sowie die Abhaltung von Seminaren und Kolloquien geplant. Vorsitzender ist Lothar Stiehm, Heidelberg, der bis 1991 den

Verlag Lambert Schneider leitete (in dem damals die meisten Bücher Bubers erschienen); stellvertretende Vorsitzende ist Dr. Susanne Rütter (Leiterin Existentielles Seminar Hannover). Geschäftsstelle: Lothar Stiehm, Marstallstr. 13, 69117 Heidelberg.

Akademiedirektor Hans Hermann Henrix wurde, in Anerkennung seiner Verdienste um den jüdisch-christlichen Dialog, am 25. Mai 2000 die **Würde eines Dr. phil. h. c. verliehen**. Mit ihm geehrt wurde Rabbiner Erwin Schild aus Toronto/Kanada. Rabbiner Schild, ein gebürtiger Kölner, hat die Schoa in England überlebt und ist heute eine überragende Persönlichkeit im kanadisch-jüdischen Leben. Dr. Hans Hermann Henrix ist seit 1969 Dozent für Theologie und Ökumene an der Bischöflichen Akademie des Bistums Aachen. Als